

Groß-Gerauer Echo vom 21. August 2023

Stockstädter Geschichte in alten Filmen im Hofgut Guntershausen

von Marion Menrath



© Robert Heiler

Eindrucksvolle Zeitdokumente zeigen beim Filmabend den ersten Ölfund 1952, Probleme mit Hochwasser und Gastronomie in den achtziger Jahren und Raritäten des Naturschutzgebiets.

Stockstadt. Vier historische Filme waren am Freitag beim Stockstädter Filmabend im Hofgut Guntershausen auf dem Kühkopf zu sehen. Sie umfassten 62 Jahre, vom ältesten bekannten Stockstädter Film zum ersten Ölfund 1952 bis zu dem vom hessischen Umweltministerium in Auftrag gegebenen Streifen „Schatzinsel Kühkopf“ zur Eröffnung des Umweltbildungszentrums 2014. Die achtziger Jahre dokumentierten zwei wertvolle Zeitdokumente von Hobbyfilmer Ludwig Schneider, „Die Insel im Rhein“ von 1980 und „Stockstadt - die Stadt am Rhein“ von 1982/83.

Probleme mit der Gastronomie sind auch heute noch aktuell

In einem Schneider-Film äußert sich Hermann Schröder, der frühere Wirt des Forsthauses, zu Problemen der Gastronomie auf dem Kühkopf. „Ein Thema, das heute wieder aktuell ist“, kommentierte Museumsleiter Jörg Hartung. Für den frisch renovierten, denkmalgeschützten Schafstall sucht Hessen Forst noch immer einen Restaurantpächter. Immerhin gibt es seit Frühjahr 2022 wieder Bewirtung im Kiosk im Hofgut.

Filmische Kontraste zwischen Stummfilm und aufwendigen Zeitlupen

Sechzig Gäste kamen zu der Veranstaltung von Stockstädter Museum und Förderverein Hofgut Guntershausen in den alten Pferdestall. Sie erlebten viele Kontraste, vom Stummfilm in Schwarz-Weiß bis zum aufwendigen Naturfilm, mit sehenswerten Zeitlupen. Hans Kanow habe die älteren Filme digitalisiert und dem Museum zur Verfügung gestellt, lobte Hartung. Er habe vieles aufarbeiten müssen, erläuterte Kanow. Die Qualität habe durch mehrmaliges Kopieren und Lagerung gelitten. Landwirt Ludwig Schneider, als

Bulldog-Schneider bekannt, sei ganz dem Filmen verfallen gewesen. Der Film der Firma Nold über den Ölfund sei ein einmaliges Dokument und werde immer wieder von Fernsehsendern ausgeliehen.

Los ging es mit dem Film zur „Schatzinsel Kühkopf“, der typische Bewohner des mit 2400 Hektar größten hessischen Naturschutzgebiets Kühkopf-Knoblochsaue zeigt: Zweiblättriger Blaustern, der bereits im März blüht, Schwarzmilane, die als Wappentier gelten, quakende Grünfrösche und seltene Hirschkäfer.

Forsthaus-Wirt Hermann Schröder berichtet von Problemen

Wie die Insel von den Rheinfluten geprägt wird, zeigte Schneiders Kühkopf-Film von 1980: Ein Sessel trieb im Wasser vorbei, Rehe und Kaninchen versuchten, sich zu retten, Aale blieben hinterher auf dem Trockenen zurück. Schneider berichtete über den Yachtclub, der wegen neuer Umweltauflagen an den heutigen Standort an der Kandel umsiedeln musste. Forsthaus-Wirt Hermann Schröder schilderte seine Erfahrungen: 1972/73 habe er die Wirtschaft umgebaut, auf Gastronomie statt Landwirtschaft gesetzt. Bis 1978 sei es gut gelaufen. Dann kamen das Kfz-Verbot und ein Hochwasser. An sonnigen Wochenenden sei viel Betrieb. „Unter der Woche ist so gut wie nichts los“, so Schröder. Er betrieb das Lokal dann als Nebenerwerb.

Gaststätte benennt sich nach Fund um in „Zur Ölquelle“

Ein 71 Jahre alter Stummfilm hielt den feierlichen Transport des ersten Stockstädter Erdöls 1952 zur Bahn mit Spielmannszug und Ansprache des damaligen Bürgermeisters Wilhelm Laut fest. Das Gasthaus „Zur Bergstraße“ an der Pariser Straße habe sich danach in „Zur Ölquelle“ umbenannt, so Hartung. Nach den neuen Ölfunden hat auch dieser historische Film neue Aktualität gewonnen.

Auftrag zur Beseitigung von Hochwasserschäden über 320.789 Mark

Den letzten Film mit vielen Eindrücken von Alltag und Festen in Stockstadt fertigte Schneider 1982/83 im Auftrag der Gemeinde. Der frühere Bürgermeister Wilhelm Wenner trat als Nachrichtensprecher auf. Zu erfahren war, wie die Gemeindevertretung die Beseitigung von Hochwasserschäden für 320.789 Mark an die Biebesheimer Firma Philipp Schäfer vergab. Auf 200 Hektar wurde die Ernte zerstört. Auf dem Kühkopf wurden die Deiche danach nicht repariert, die Landwirtschaft aufgegeben. Wiesen und Wege werden noch gemäht, die Natur ist sich sonst weitgehend selbst überlassen.